



## DIE KÜNFTIGE GAP: ARMAGEDDON FÜR HASEN, FASANE & ANDERE?

### KONFERENZ IM EUROPÄISCHEN PARLAMENT

**Brüssel, 10. September 2018** – Europas Jäger wissen, dass die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) ein entscheidender Unterstützungsmechanismus für die Landwirtschaft und ländlichen Regionen in Europa ist. Allerdings wirkt sich die derzeitige GAP auch negativ auf die Umwelt und Biodiversität sowie den Zustand vieler jagdbarer ebenso wie nicht jagdbarer Arten in der Agrarlandschaft aus. Viele Niederwildbestände sind aufgrund intensiver landwirtschaftlicher Praktiken (und damit verbundener erheblicher Verluste hochwertiger Lebensräume und Nahrungsmittel sowie schwindendem Insektenreichtum) sowie dem Einsatz nicht nachhaltiger landwirtschaftlicher Produktionsmethoden dramatisch zurückgegangen.

Um Lösungen zur Verbesserung der künftigen GAP (nach 2020) zu finden, organisierte FACE am 4. September 2018 mit Mitgliedern des Europäischen Parlaments, Vertretern der Europäischen Kommission und Delegierten der europäischen Jagdverbände sowie weiteren Interessenvertretern die Konferenz „**Die künftige GAP: Armageddon für Hasen, Fasane und andere?**“.

Herr **Olivier Diana**, Referent bei der GD AGRI der **Europäischen Kommission**, bezeichnete die Landwirtschaft und Biodiversität als unauflöslich miteinander verbunden und stellte die zentrale Rolle der Landwirtschaft bei der Nahrungsmittelerzeugung und dem Management natürlicher Ressourcen heraus. Er verwies auf die Herausforderungen des Erhalts der Biodiversität und betonte, dass die derzeitige GAP entscheidend zur Förderung der Biodiversität beiträgt, eine nachhaltige Landwirtschaft fördert und die Umsetzung der Umweltgesetzgebung unterstützt. Er erläuterte, wie die neuen Ziele und die „grüne Architektur“ der künftigen GAP nach 2020 ausgerichtet sind, mehr für die Umwelt und das Klima zu erreichen. Er betonte, dass es keine Renationalisierung der GAP, sondern mehr Flexibilität und Subsidiarität für die Mitgliedstaaten innerhalb eines einheitlichen EU-Rahmens geben werde.

**Dr. Klaus Hackländer**, Professor an der Universität für Bodenkultur Wien, kritisierte die ‚Greening‘-Maßnahmen der derzeitigen GAP und forderte einen Strategiewechsel: *„Die Halbzeitbewertung der ‚Greening‘-Strategie für die GAP hat gezeigt, dass diese den Verlust an Biodiversität in der Agrarlandschaft nicht aufhalten konnte. Das Problem ist, dass die obligatorischen 5 % an „Ökologischen Vorranggebieten“ vielfältige Maßnahmen enthalten, welche nicht, oder nur teilweise, Schmetterlingen, Vögeln oder Säugetiere, zugutekommen, z.B. stickstoffbindende Kulturen. Um weitere Biodiversitätsverluste in unseren Agrarlandschaften zu verhindern, benötigen wir mindestens 5 % echte Biodiversitätsflächen, etwa in Form von Brachflächen oder Blühstreifen.“*

**Oana Neagu**, Director of General Affairs bei Copa-Cogeca – der Dachorganisation der europäischen Landwirte und Agrargenossenschaften mit Sitz in Brüssel – gab einen Überblick über die wichtigsten Ziele der GAP und unterstrich das aktive Engagement der Landwirte bei der Bekämpfung der durch die GAP in Europa entstandenen Umweltprobleme.



Darüber hinaus verwies sie auf die Bedeutung der sozio-ökonomischen Rolle der Landwirte, die Verbraucherpreise für Nahrungsmittel auf einem angemessenen Niveau zu halten und deren Beitrag für den Landwirtschaftssektor, dessen Einkommen derzeit rund die Hälfte (nämlich 46,5%) des Durchschnittseinkommens der restlichen Wirtschaft entspricht. Die künftige GAP, so Frau Neagu, schaffe Möglichkeiten für Verbesserungen. Allerdings, so Frau Neagu, sollten Mittelkürzungen für Landwirte und das Risiko einer Renationalisierung der Politik auf jeden Fall vermieden werden.

**Ariel Brunner**, Senior Head of Policy bei Birdlife, verwies auf die durch die GAP verursachte Biodiversitätskrise in Europas Agrarlandschaften, die durch das „Greening“ bzw. sogenannte „Greenwashing“ bestehender Beihilfen entstanden ist. Er hinterfragte, ob dies in der künftigen GAP anders werde, insbesondere wenn keine Zweckbindung von Mitteln für Biodiversitätsmaßnahmen bzw. gekoppelte Unterstützungen, etwa ausgeweitet auf Biokraftstoffe, erfolgten. Er stellte abschließend fest, dass eine Zweckbindung von Mitteln in Höhe von 15 Milliarden Euro für die Natur über Qualitätsprogramme (sowohl in Säule I als auch II), eine stärkere Unterstützung bei dem Übergang zu ökologischeren Anbaumethoden sowie eine besseren Achtung der Gesetze dringend erforderlich wären.

**Werner Khun**, Biodiversitätsfachmann, Landwirt und Jäger beschrieb den drastischen Rückgang an Lebensräumen für Wildtiere und den damit einhergehenden dramatischen Rückgängen an Hasen, Rebhühnern, Lerchen und Fasanen durch die Intensivlandwirtschaft in Deutschland. Er fügte hinzu, dass sich die künftige GAP weniger auf Bürokratie und Sanktionen konzentrieren, sondern die Erhaltung ökologisch wertvoller Lebensräume, welche für Naturerhaltungsmaßnahmen vorgesehen und im Einklang mit Erhaltungszielen verwaltet werden, besser fördern sollte.

Die Intensivierung der Landwirtschaft ist eine der wichtigsten Triebkräfte für den Biodiversitätsverlust in Europa. Die europäischen Jäger sind sich dieser Bedrohung bewusst und bereit, gemeinsam mit den europäischen Institutionen und Interessenvertretern an einer neuen GAP zu arbeiten, welche die Biodiversität und Niederwildarten auch tatsächlich wirksam fördert.

Ziel der Konferenz unter der Schirmherrschaft von **MEP Karl-Heinz Florenz** und Präsident der Intergruppe „Biodiversität, Jagd, Ländliche Aktivitäten“ des Europäischen Parlaments, war, eine Debatte zur Zukunft der Niederwilderhaltung in intensiv bewirtschafteten Anbaugebieten zu führen, in denen der Verlust an Lebensräumen eine der größten Bedrohungen für die Biodiversität darstellt.

##ENDE##

**HINWEISE FÜR HERAUSGEBER:** FACE ist der Europäische Verband für die Jagd und Wildtiererhaltung. FACE vertritt als internationale, nicht-gewinnorientierte Nichtregierungsorganisation die Interessen von 7 Millionen Jägern in Europa. FACE setzt sich aus seinen Mitgliedern, den nationalen Jagdvereinigungen aus 36 europäischen Ländern einschließlich der 28 Mitgliedsländer der EU, sowie 6 assoziierten Mitgliedern zusammen und hat seinen Sitz in Brüssel. FACE folgt den Grundsätzen der nachhaltigen Nutzung und gehört seit 1987 der Weltnaturschutzunion IUCN an. [www.face.eu](http://www.face.eu)

**FÜR WEITERE INFORMATIONEN KONTAKTIEREN SIE BITTE:** Alessio Borrello, Communication Manager – [alessio.borrello@face.eu](mailto:alessio.borrello@face.eu)